

Die Kunstinstallation «08/15 – Der Tod als Alltag» von Sarah Elena Schwerzmann setzt sich auf humorvolle und berührende Art und Weise mit der Diskrepanz zwischen dem Tod als Tabuthema und als Unterhaltungsinstrument auseinander. Sie zeigt einen dokumentarischen Kurzfilm, in dem ein Tatortreiniger, ein Rechtsmediziner und eine Polizistin aus der Spurensicherung über ihren Beruf sprechen.

Der Kurzfilm wird in einer Holzkabine in Sargform abgespielt und von einem Algorithmus immer wieder neu zusammengestellt. Es existieren 25 997 760 Versionen des Filmes, so dass jede/r Besucher/in eine ganz persönliche Fassung sieht, so einzigartig wie das Leben selbst.

Die Installation ist seit Mai 2022 in der Schweiz auf Tour. Bisher wurde sie an 30 Standorten gezeigt und hat über 800 Besucher/innen verzeichnet. «08/15 – Der Tod als Alltag» wurde auf Film- und Kunstfestivals in Berlin, London, New York und Montreal ausgezeichnet.

Die Künstlerin ist anwesend und interagiert mit dem Publikum.



Tour 2024

MAI

29.05. **Münsingen** Generationentalk «Zrugg id Zuekunft»
Radioprojekt mit Radio RaBe
Schlossgutplatz, 16–21 Uhr

JUNI

13.06. **Burgdorf** Einkaufszentrum Neumarkt, 9–17 Uhr
14.06. **Kirchberg (BE)** Hotel Sonne, 9–17 Uhr

SEPTEMBER

05.09. **Biel/Bienne** Zentralplatz/Place Centrale, 9–17 Uhr
06.09. **Lyss** Bahnhofstrasse (Höhe Glaserplatz), 9–17 Uhr
07.09. **Moutier** Cheval Blanc, 9–17 Uhr
18.09. **Bern** Westside, 9–17 Uhr
19.09. **Bern** BärenPark, 9–17 Uhr

OKTOBER

03.10. **Köniz** Neuhausplatz, 9–17 Uhr
04.10. **Thun** Waisenhausplatz, 9–17 Uhr
05.10. **Spiez** Terminusplatz (Vorplatz Migros), 9–17 Uhr

Genaue Standorte und weitere Tourdaten unter:

www.force-majeure.org

www.instagram.com/0815_tour



Fotos: Adrian Moser

Unterstützt durch

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern

Kultur
Stadt Bern

Burggemeinde
Bern

Gemeinde
Köniz

GVB Kulturstiftung
Fondation culturelle

MIGROS
Kulturprozent

SWISS FILMS

Korporation
Zug

Stadt Biel
Ville de Bienne

STADT
THUN

STADT
BURGDORF

Gemeinde
Lyss

Gemeinde
Münchingen

MOUTIER
Cœur de Jura

münsingen
vielfältig nachhaltig

SPIEZ
Kultur- und Freizeit

Besucherstimmen



«Hallo Sarah Elena
Ich danke dir für deine Kunst! Cool habe ich heute ein früheres Bähnli
genommen & einen kurzen Moment mich berühren lassen können. Danke tuusig.
Ganz viel schöns dir hüt & sowieso!!!
Härzensgrüess, Christine»

«Chère sympathique Mlle Sarah,
bravo pour votre courageux et
étonnant (humoriste)projet.
Je l'ai transmis à Camie notre fille.
Mario & Genevieve Rebord de
Martigny vous souhaitent und bonne
suite Professionnelle. Continuez &
Osez, nous Vous embrassons
sympathique Sarah.»

Deutsch: «Liebe sympathische Mlle
Sarah, herzlichen Glückwunsch zu
Ihrem mutigen und erstaunlichen
(humoristischen) Projekt. Ich habe es
an Camie, unsere Tochter,
weitergeleitet. Mario & Genevieve
Rebord aus Martigny wünschen
Ihnen eine gute berufliche Zukunft.
Machen Sie weiter, wagen Sie es, wir
umarmen Sie, sympathische Sarah»



«Ich bin jetzt neunzig Jahre alt und da ist das Thema schon präsent. Aber das
gehört einfach zum Leben. Wir müssen alle mal gehen. Es war schön auf dem
Rückweg vom Märli kurz inne zu halten, diesen Menschen im Film zuzuhören
und zu plaudern.» Rosemarie



«Das gab was zu reden, bei uns im Dorf! Und genau so soll es sein: Kunst muss
berühren, aufwühlen, etwas bewegen.»
Gemeindeschreiber des kleinen Bergdorfes Ernen

«Meine Frau hat sich vor Jahren umgebracht. Ich glaube an Gott und gehe in die
Kirche. Dort habe ich aber keinen Trost gefunden, konnte nicht offen reden, weil
es immer noch ein grosses Tabu ist. Ich finde es toll, thematisiert diese Kunstins-
tallation den Tod und erinnert uns daran, dass das Leben lebenswert ist.» Otto

«Ich liebe das spielerische, das einladende an dieser Installation. Sogar die Kinder
finden es toll. Die Kiste hat eine Präsenz, die mich magisch anzieht.» Marian

«Auf den ersten Blick hat diese Kiste schon etwas Makabrereres. Aber dann habe
ich den Film geschaut und mich gefragt: Warum reagiere ich so? Das war
interessant. Es hat mich zum Nachdenken gebracht.» Elias



Das Team

Sarah Elena Schwerzmann

Sarah Elena Schwerzmann ist Künstlerin und Filmemacherin. Geboren 1981 in Bern studierte sie Übersetzen und Dolmetschen an der Universität Genf und arbeitete als Kulturjournalistin für Printmedien. Nach einer Ausbildung zur Videojournalistin in der Schweiz und in Deutschland zog sie nach London, wo sie bei der Nachrichtenagentur AP Archive tätig war. Parallel dazu absolvierte sie eine Ausbildung am SAE Institute for Film and Music Technology. Von 2007 bis 2011 arbeitete sie als Auslands-korrespondentin für deutschsprachige Medien und kehrte dann in die Schweiz zurück, wo sie an der digitalen Strategie des Bundesamtes für Kultur mitarbeitete. Von 2014 bis 2022 war sie beim deutsch-französischen Kulturfernsehsender ARTE in Strassburg für Dokumentarserien zuständig und hat über 600 Stunden Programm in Auftrag gegeben und produziert. «08/15 – Der Tod als Alltag» ist ihr erstes unabhängiges Werk.

www.force-majeure.org

Samuel Wolf

Szenografie & Grafik

Samuel Wolf wurde in Zürich geboren und wuchs im Appenzellerland auf. Nach einer Lehre als Hochbauzeichner führte ihn sein Interesse 1995 zur Grafik. Während eines Praktikums und vierjähriger Tätigkeit in einem Pariser Grafikatelier gestaltete er vorwiegend Kunst- und Ausstellungskataloge für Galerien und Museen. 1999 machte er sich als Grafik Designer und Art Director selbständig. Er arbeitet v. a. für kulturelle Institutionen und Magazine. 2011 verlegt Wolf seine Basis in die Schweiz und arbeitet heute mit seiner Firma «Wolf Studio» international vernetzt von Zürich aus, mit Schwerpunkt Editorial Design, Corporate Design und Ausstellungsdesign. Er ist Gründer der Postkartenplattform «Grussformat». Für das digitale Projekt «08/15 – Der Tod als Alltag» ist er für das Titeldesign und sämtliche Grafikarbeiten verantwortlich.

www.wolfstudio.ch

Adrian Moser

Fotografie

Adrian Moser wurde 1966 in Biel geboren. Nachdem er 1994 mit der Fotografie begonnen hatte, arbeitete er zunächst als freier Mitarbeiter für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, bevor er im Jahr 2000 als Cheffotograf und Bildredakteur für die Zeitung «Der Bund» in Bern tätig wurde. Daneben verfolgt er persönliche Projekte wie Bücher und Ausstellungen und arbeitet weiterhin als freier Fotograf für Zeit-schriften und Agenturen in der Schweiz und im Ausland.

Adrian Moser ist mehrfach mit dem Swiss Press Photo Award für seine Arbeit ausgezeichnet worden: Im Jahr 2006 gewann er mit der Serie «Peenemünde» den 3. Preis. 2009 folgte der erste Preis mit der Serie «Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit» in der Kategorie Kunst und Kultur. 2012 gewann er mit einem Porträt von Justizministerin Simonetta Sommaruga den ersten Preis in der Kategorie Porträt. Im Jahr 2020 folgte die Auszeichnung der Serie «Blitz-Tourismus auf dem Jung-frauoch».

Adrian Moser begleitet das Projekt seit den Dreharbeiten fotografisch und die Kunstinstallation auf ihrer Tournee. Ein Buch ist in Planung.

www.adrianmoser.ch

Statement der Künstlerin

Foto: Adrian Moser



Schon seit Jahrhunderten lassen wir uns durch den Tod unterhalten. Der erste Kriminalroman, wie wir ihn heute kennen, wird Edgar Allan Poe zugeschrieben: «Der Doppelmord in der Rue Morgue» wurde 1841 veröffentlicht. Der «Tatort», für viele ein sonntägliches TV-Ritual, wird seit dem 29. November 1970 ausgestrahlt. In den letzten Jahren haben vor allem auch True Crime-Formate einen Boom erlebt.

Wir sind umgeben vom Tod, lassen uns von ihm unterhalten und ablenken; er gibt uns die Möglichkeit, etwas mehr Spannung in unseren Alltag zu bringen, immer in sicherer Distanz, ohne dass es für unser Leben Konsequenzen hat. Dieses Phänomen fasziniert mich und ich versuche, in meiner Arbeit diese Diskrepanz zwischen dem Tod als Unterhaltungsinstrument und als Tabu zu ergründen.

Seit Mai 2022 bin ich mit meiner Installation «08/15 – Der Tod als Alltag» auf Tour durch die ganze Schweiz. Ich komme jeweils morgens an einem Standort an, stelle sie auf und verbringe den ganzen Tag mit den Menschen, die mich besuchen. Oft bis zu 12 Stunden am Stück.

Viele setzen sich in die Installation und schauen sich den Film an, manche ganz, andere schnuppern rein. Fast alle bleiben für ein Gespräch, erzählen mir ihre Erlebnisse, teilen schöne Erinnerungen oder Anekdoten von Liebsten, die sie verloren haben.

Ich habe auch schon Tipps für die Lottozahlen erhalten, ein Rezept für einen Tomatenkuchen und eine Anleitung, wie ich Dinosaurierknochen täuschend echt fälschen und sie dann für Millionen irgendwelchen Silicon Valley-Hipstern verkaufen kann. All das, nur für den Fall, dass es als Künstlerin mit den Millionen nicht klappt.

Eine Begegnung ist mir besonders in Erinnerung geblieben: Im Mai 2022 war ich neun Tage in Bern zu Gast. Gleich am ersten Tag kam eine Frau mit forschem Schritt auf mich zu und fragte, was das alles soll. Ich stellte ihr das Projekt vor. Skeptisches Stirnrunzeln. Trotzdem sah sie sich den Film an. Danach blieb sie fast eine Stunde und diskutierte über Politik und Kunst. Bevor sie ging, nahm sie einen Flyer mit den verschiedenen Stationen der Tour mit. Die Freundin, die sie begleitete, wirkte peinlich berührt.

Am nächsten Tag stellte ich die Installation an einem anderen Ort auf und auf einmal stand dieselbe Frau vor mir. «Ich bin auf dem Weg zum Einkaufen und habe Sie von der anderen Strassenseite gesehen», meinte sie. Wir plauderten kurz. Am Tag darauf brachte sie mir einen Kaffee, sie mache jeden Tag einen Spaziergang und sei per Zufall hier vorbeigekommen. Wieder an einem anderen Tag brachte sie mir etwas zu Essen. Sie kam jeden Tag vorbei. Immer mit einem Vorwand. Nie haben wir über den Tod gesprochen.

Am letzten Tag erzählte sie mir, ihre Mutter sei kürzlich gestorben. Dieser unfassbare Schmerz stand ihr ins Gesicht geschrieben. Von der Härte und Skepsis war nichts mehr zu spüren.

Sie musste sich an den Tod herantasten, sich forsch nähern und wieder entfernen, ihn umkreisen. Das hat mich unglaublich berührt. Und ich habe mich ihr sehr verbunden gefühlt, denn mir geht ähnlich.

Seit meiner Kindheit ist der Tod ein ständiger Begleiter. Als ich neun Jahre alt war, verlor ich meinen besten Freund. Er starb bei einem tragischen Unfall. Mit 14 hatte mein Vater einen Herzinfarkt, er ist auf der Strasse tot zusammengebrochen und ist nur 44 Jahre alt geworden. Kurze Zeit später wurde ein enger Freund überfahren. Er starb noch an der Unfallstelle.

Foto: Adrian Moser



Lange habe ich diese Verluste von mir weggeschoben; zu schmerzhaft war es, mich mit einer Welt anzufreunden, in der diese lieben Menschen nicht mehr sind. Es ist mir erst vor ein paar Jahren gelungen, ein paar forsche Schritte auf das Thema Tod zuzugehen, nur um gleich wieder zwei Schritte zurückzugehen und ihn dann langsam wieder zu umkreisen. So wie diese Frau um meine Installation kreiste.

Der Dreh meines Films war für mich eine erste Annäherung an das Thema. Die intensiven Gespräche mit Menschen, die den Tod nicht nur jeden Tag sehen, sondern ihn auch zum Beruf haben, haben mir erlaubt, eine Stellvertreter-Position einzunehmen. Ich war neugierig: Wie machen die das? Rückblickend verstehe ich, dass ich mich zu dem Zeitpunkt sehr verloren gefühlt habe. Ich habe nach einer Anleitung gesucht, mit dem Unmöglichen umzugehen, nach einem Werkzeug, um das Unfassbare zu bändigen.

Eines hat mich bei diesen Menschen besonders beeindruckt: Die Leichtigkeit, mit der es ihnen gelingt, anzunehmen, wie wenig Kontrolle wir haben, im Leben wie im Tod. Daraus entstand die Idee, den Film von einem Algorithmus nach dem Zufallsprinzip immer wieder neu zusammenstellen zu lassen.

Erst war es nur eine Spinnerei, ein Experiment. Das Resultat hingegen hat mich überrascht und erschüttert. Dieser Kontrollverlust hat Ängste aufkommen lassen. Mir wurde bewusst, dass das Loslassen ein wichtiger Teil ist, sei es im kreativen Prozess oder in der Trauerbewältigung. Es kostet mich viel Mut, Tag für Tag.

Auch heute noch, obwohl die Rückmeldungen zu dem Film überwältigend sind. Er wurde unter anderem in der Schweiz, Deutschland, Österreich, England, Frankreich, Kanada, den USA und Norwegen gestreamt. Sogar aus Nigeria und dem Sudan habe ich Mails erhalten.

Das Institut für mathematische Statistik und Versicherungslehre der Universität Bern hat ausgerechnet, dass es 25 997 760 Fassungen gibt. Sie können sich vorstellen, dass ich mir nicht alle selbst angeschaut habe. Eine Rückmeldung zu einem Film zu erhalten, für den ich als Regisseurin verantwortlich zeichne, den ich selbst aber nicht gesehen habe, war eine neue und interessante Erfahrung. Sie hat es mir erlaubt, etwas, von dem ich glaubte, es in- und auswendig zu kennen, von einer neuen Seite zu beleuchten.

Ein Feedback, das ich gleich zu Beginn mehrfach erhalten habe, war dass sich viele Menschen mit dem Thema Tod allein gefühlt haben. Gerne hätten sie, nachdem sie sich den Film angeschaut haben, mit jemandem gesprochen, sich ausgetauscht. Daraus ist die Idee für diese Installation entstanden.

Ich begab mich also 2022 auf Tour, um die Begegnung zu suchen, den Austausch, um zu diskutieren, vor allem aber zuzuhören. Dass sich wildfremde Menschen mir anvertrauen und zum Teil sehr persönliche, oftmals schöne, aber auch schmerzhafteste Momente mit mir teilen, ehrt mich ausserordentlich. Und es hilft mir in meinem persönlichen Trauerprozess.

Der Tod ist für mich etwas Plötzliches, ein Angriff aus dem Hinterhalt. Er hat schwarze Löcher in mein Leben gerissen, die viele meiner Erinnerungen und Gefühle verschluckt haben. Diese gilt es zu füllen, Stück für Stück, und jede Begegnung, jeder Akt der Menschlichkeit ist ein Puzzleteil, das sich in ein grosses Ganzes fügt und es spürbar, fassbar macht.

Wir Menschen sind die einzige Spezies, die sich nicht nur ihrer Sterblichkeit bewusst ist, sondern auch dem Tod als Kollektiv begegnet. Die Rituale und Abläufe um das Sterben als System auffängt und aufnimmt.

Trauer kann Distanz schaffen und uns unserer Menschlichkeit entrücken. Nur durch das Miteinander finden wir den Weg wieder zurück zu den anderen und zu uns selbst. Einen Begegnungsraum zu schaffen, in dem wir uns offen austauschen können, der von Empathie und der Liebe zum Leben geprägt ist, sehe ich als meine ganz persönliche Aufgabe.

Critical Acclaim



«Coffin Cinema» spricht auf einzigartige Weise eine der grossen Gewissheiten des Lebens an: den Tod. Kreative Konzepte, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen sind noch immer rar. Sarah Elena Schwerzmann bietet dem Publikum mit ihrer Installation eine provokative und spielerische Möglichkeit, sich mit dem eigenen Denken über diese für uns alle unvermeidliche Realität auseinanderzusetzen.

Kathy Brew, Gastkuratorin für das Museum of Modern Art (MoMA), New York, und Projektleiterin der New Media Arts Initiative beim Lower Manhattan Cultural Council



Der Tod als tägliche Arbeit und nicht als Trigger auf der Leinwand oder im Videospiel. Viele unserer Mitmenschen haben beruflich mit Toten zu tun. Sarah Elena Schwerzmann hört solchen Menschen einfach zu, ohne zu interpretieren oder zu analysieren. Sie überlässt es dem Zufall und dem Zuschauer, wie das Gesagte erlebt wird. Diese Zurücknahme der Künstlerin ist eine grosse Leistung und viel zu selten in unserer so selbstverliebten und erklärungsbedürftigen Welt.

Eva Wochner, Redakteurin beim deutsch-französischen Kulturfernsehsender ARTE, Expertin für Videospiele und digitale Kultur



«08/15 – Der Tod als Alltag» verfolgt einen neuartigen und innovativen Ansatz um das Thema Tod und unsere persönliche Beziehung dazu zu erforschen. Der Film bewegt sich auf dem schmalen Grat zwischen Realität und fiktionaler Darstellung und fordert uns auf, die gesellschaftliche Wahrnehmung zu überdenken. Der Austausch mit dem Publikum und Sarah Elena Schwerzmanns Präsenz machen den Besuch der Installation zu einer berührenden und tiefgreifenden Erfahrung, die das Abstrakte und das Persönliche vereint.

Caroline Hirt, Co-Direktorin und Mitbegründerin des Museums für Digitale Kunst in Zürich und Mitglied der Digital Society Initiative an der Universität Zürich, Schweiz

Auszeichnungen



Nominierungen



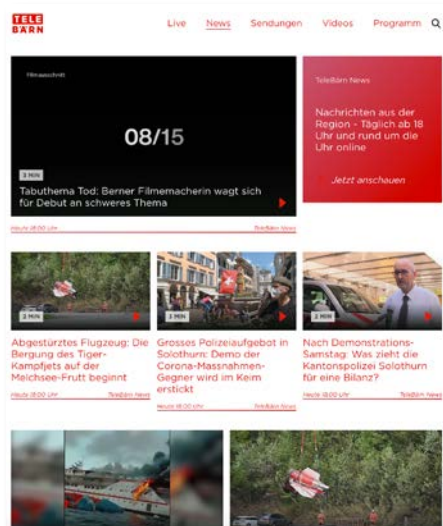
Official Selection



Besondere Erwähnung

Anthropocene: Complex & Diverse Gazes For a Complex & Diverse World,
Climax Critic's Award 2022

Medienspiegel



TeleBärn



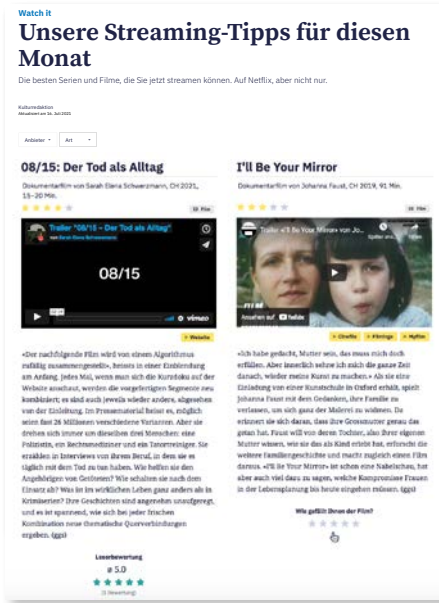
Revue Suisse



Creative Zurich



Spiegel im Spiegel Ausstellung



Tages-Anzeiger



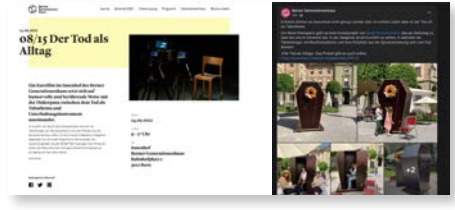
Könzler Zeitung



Pfarblatt



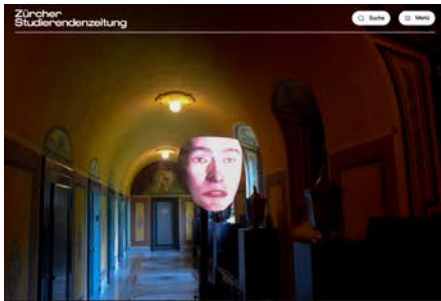
République Démocratique du Congo: Fête de la Jeunesse 2021



Generationshaus Bern



Pfarblatt



Das Ende in die Mitte denken

Kulturtagung – Ein Sommerfestival nach dem Motto: „Wie ist das Leben?“ wird am 24. und 25. August in der Mitte der Stadt Zürich im Rahmen des interdisziplinären Kulturfestivals „Halo, Tod!“ stattfinden. Das Festival wird von der Zürcher Studierendenzeitung und dem Zürcher Studierendenrat organisiert.

Die Idee dieses Festivals ist es, den Tod nicht nur als ein Thema zu behandeln, sondern ihn in den Alltag zu integrieren. Es geht darum, den Tod als einen Teil des Lebens zu sehen, der nicht nur ein Thema ist, sondern ein Thema, das uns alle betrifft. Das Festival wird von der Zürcher Studierendenzeitung und dem Zürcher Studierendenrat organisiert. Es geht darum, den Tod als einen Teil des Lebens zu sehen, der nicht nur ein Thema ist, sondern ein Thema, das uns alle betrifft.

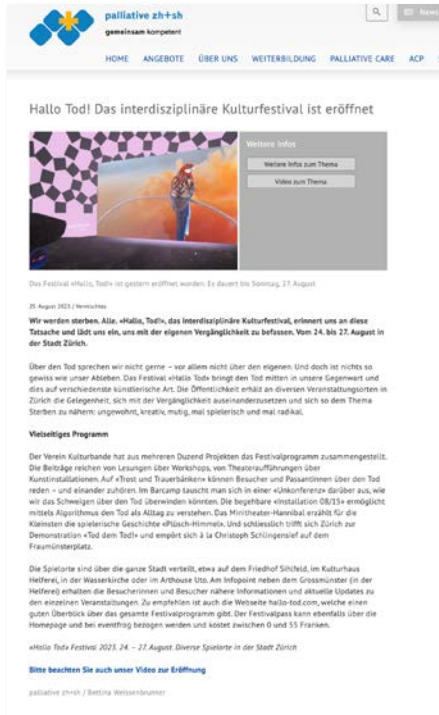
Der Tod hat im Alltag keinen Platz

«Wir wollen aufzeigen, dass der Tod ein Teil des Lebens ist, und dass er nicht nur ein Thema ist, sondern ein Thema, das uns alle betrifft. Das Festival wird von der Zürcher Studierendenzeitung und dem Zürcher Studierendenrat organisiert. Es geht darum, den Tod als einen Teil des Lebens zu sehen, der nicht nur ein Thema ist, sondern ein Thema, das uns alle betrifft.

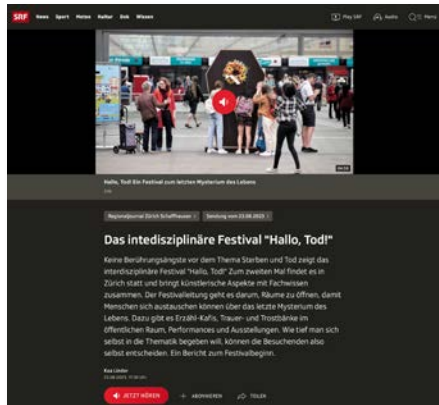
Das Festival wird von der Zürcher Studierendenzeitung und dem Zürcher Studierendenrat organisiert. Es geht darum, den Tod als einen Teil des Lebens zu sehen, der nicht nur ein Thema ist, sondern ein Thema, das uns alle betrifft.



Zürcher Studierendenzeitung



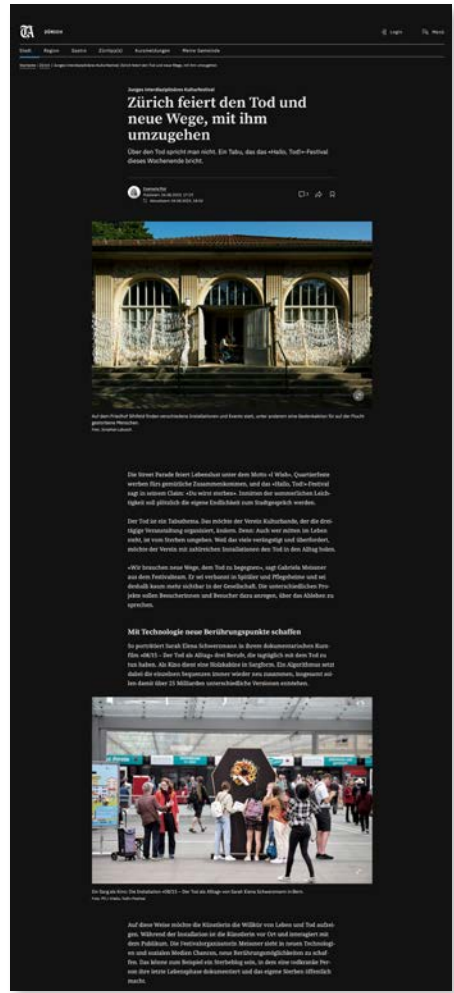
palliative zh+sh



SRF



YouTube-Kanal, Festival Halo Tod



Tages-Anzeiger



Podcast «Das letzte Stündchen»

[illegible][illegible]

«True Crime» in einem Sarg

Biel/Lyss Die Installation der Bernerin Sarah Elena Schwarzmann setzt sich mit unserer Faszination von «True Crime» auseinander und beleuchtet das Thema aus Schweizer Sicht. Im dokumentarischen Kurzfilm, der in der Installation abgespielt wird, kommen ein Rechtsmediziner und eine Polizistin aus der Spurensicherung sowie ein Tatortreiniger zu Wort.

«08/15 – Der Tod als Alltag» ist seit Mai 2022 in der Schweiz auf Tour. Bisher wurde die Installation an 28 Standorten gezeigt, in einer Holzkabine in Sargform. Die Künstlerin ist während der Auftritte jeweils vor Ort. Um die Willkür von Leben und Tod mit in die Form aufzunehmen, wird der Kurzfilm von einem Algorithmus immer wieder neu zusammengestellt. Es existieren 25 997 760 Versionen des Filmes, sodass jede Person eine ganz persönliche Fassung sieht, so einzigartig wie das Leben selbst.

(mt/Bild: zvg./Adrian Moser)

Installation
Heute/9-17 Uhr: Zentralplatz, Biel
Fr/9-17 Uhr: Bahnhofstrasse, Lyss
(Höhe Glausermajure)
www.force-majeure.org

Rückkehr Die Freizeithütte Paros Österreichs befindet sich vor den Wäldern im Höllengebiet. 2	Retrogames Alte Videogames sind im Trend – nun hat Iván Gortáriz in ihren eigenen Laden eröffnet. 16	Raumfahrt Ein Ziel der Mission Polaris kommt der erste kommerzielle Spaziergänger Weltraum. 27	Jobst Wagner Für den Wohlstand der Schweiz sei Zuwanderung nötig, sagt der Berner Industrielle. 8
--	---	---	--

Der Bund